



SPORT



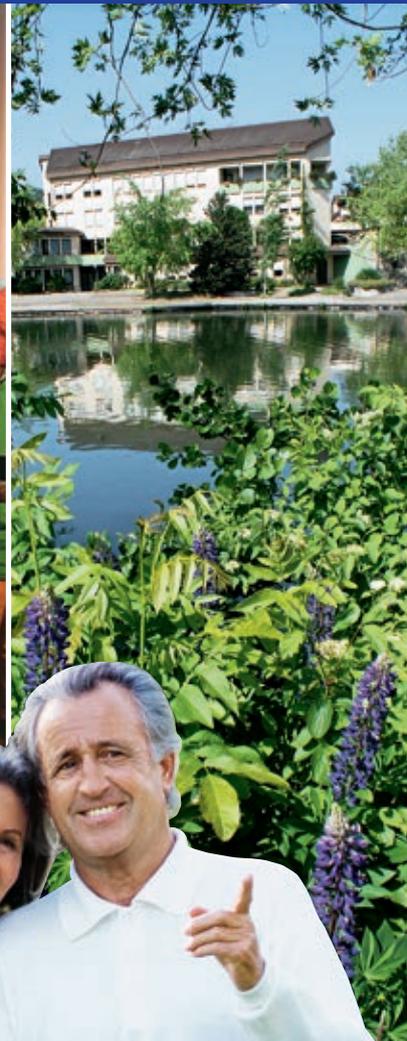
FREIZEIT



VERANSTALTUNGEN



GEMEINDE



GEMEINDE

LOHFELDEN

LUST AUF ZUKUNFT







Lust auf Zukunft

Begründet in der neuen Forschung zur demografischen Entwicklung wächst ein neues Bewusstsein in der Betrachtung des Alt-Werdens. Die Personengruppe rund um Seniorinnen und Senioren hat sich in den letzten Jahren verändert. Wir treffen auf immer mehr junggebliebene und aktivere Seniorinnen und Senioren.

Diese Personengruppe verfügt über ein Erfahrungswissen, welches die Jungen sich erst noch erwerben müssen. Dieses Wissen gilt es heute für die Gestaltung des Morgen nutzbar zu machen und die Seniorinnen und Senioren zu beteiligen.

Wenn die Gesellschaft in Lohfelden eine wirkliche Bürgergesellschaft werden will, dürfen Seniorinnen und Senioren nicht Objekte von Politik und Wirtschaft sein, sondern müssen diese mitgestalten. Es geht um die Teilhabe am kommunalen Geschehen von Seniorinnen und Senioren und um ein Wechselverhältnis zwischen den Fragen „Was können Seniorinnen und Senioren für die Gemeinde Lohfelden tun?“ und „Was kann die Gemeinde Lohfelden für ältere Menschen tun?“.

Die vorliegende erste Fortschreibung des Seniorenplanes für die Gemeinde Lohfelden beschäftigt sich mit diesen Fragestellungen und eröffnet primäre Handlungsschritte für eine gemeinsam zu gestaltende Zukunft.

Michael Reuter, Bürgermeister

Grundsatz

Organisationsformen und Strukturen 5

Rahmenbedingungen

Bevölkerungsentwicklung 7
 Statistische Daten..... 7
 Weitere Faktoren..... 7
 Ressourcen 8
 Erfahrungswissen 8
 Einrichtungen der Altenhilfe 8
 Raumnutzung..... 8
 Handlungsfelder 9

Ziele

Inhaltliche Ziele 11
 Wohnen..... 11
 Wohnumfeld 13
 Bildung und Kommunikation..... 15
 Gesundheit, Hilfe und Pflege 19
 Strukturelle Ziele 22
 Seniorenbeauftragte 22
 Beratungsstelle..... 22
 Seniorenbeirat 23
 Seniorenbericht 23
 Öffentlichkeitsarbeit 23
 Impressum 23





Grundsatz

Unsere Gesellschaft steht vor der Herausforderung, sich mit dem Thema des demographischen Wandels zu beschäftigen. Künftig wird es mehr und mehr Alte, Ältere oder Hochbetagte als junge Menschen in unserem Gemeinwesen geben.

Angesichts dieser Tatsache ist es angezeigt, heute Organisationsformen und Strukturen zu schaffen, die einer Weiterentwicklung aller Bereiche einer Gemeinde und den daraus erwachsenden Aufgaben gerecht wird.

Der Kompetenz und Eigeninitiative unserer älteren Bevölkerung muss in unserer Gesellschaft Raum gegeben werden. Es sind Plattformen zum Austausch von Meinungen und Kenntnissen zu schaffen, die Einfluss auf künftige Entwicklungen in der Gemeinde nehmen. Damit bewegt sich Lohfelden dem Ideal einer solidarischen Gemeinde entgegen.

Der Seniorenplan soll allen Bürgerinnen und Bürgern

- eine Nutzung des öffentlichen Raums ermöglichen und somit Auftrag für die Beseitigung von baulichen und technischen Hindernissen sein
- eine öffentliche Wertschätzung vermitteln sowie dem Abbau von Vorurteilen und Diskriminierung dienen
- eine Beteiligung am öffentlichen Leben und den kommunalen Entscheidungen ermöglichen
- eine Möglichkeit zur Überwindung von gesellschaftlichem Ausschluss in den Bereichen Bildung und Kultur, Beschäftigung und Geselligkeit bieten
- Generationensolidarität bieten und unter dem gemeinsamen Wirken von Jung und Alt eine nachhaltige positive Entwicklung der Gemeinde erzielen

Möglichst viele Akteure sollen gewonnen werden und sich dem Ziel einer solidarischen, generationenübergreifenden und barrierefreien Gemeinde verschreiben.





Rahmenbedingungen

Bevölkerungsentwicklung

Der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung in Lohfelden wird größer werden. Während die Bevölkerungszahl in Lohfelden bis zum Jahr 2030 zurückgehen wird, steigt im gleichen Zeitraum der Anteil von Seniorinnen und Senioren.

Statistische Daten*

Jahr	Einwohner	SeniorInnen 65-79 J.	Einwohner- anteil	SeniorInnen über 80 J.	Einwohner- anteil	alle SeniorInnen	Einwohner- anteil
2012	14.400	2.380	ca. 17 %	710	ca. 4,9 %	3.090	ca. 21 %
2030	12.950	2.740	ca. 21 %	1.110	ca. 8,6 %	3.850	ca. 30 %

* Quelle: www.wegweiserdemographie.de, eigene Berechnungen, Stand: 2011

Durch die höhere Lebenserwartung von Frauen sind schon heute anteilig mehr Frauen in der älteren Bevölkerung zu finden. Auch unter den Hochbetagten werden anteilig mehr Frauen vertreten sein.

Weitere Faktoren

Zur Weiterentwicklung der Seniorenarbeit ist eine stetig steigende Zahl älterer Menschen mit Migrationshintergrund, der steigende Anteil allein lebender älterer Menschen, vor allem Frauen, und ein Rückgang traditioneller gesellschaftlicher Einbindung Älterer einzubeziehen.

In Zukunft können aber unterbrochene Erwerbsbiografien, Schwierigkeiten bei der zusätzlichen individuellen Absicherung und die Absenkung der Rentenleistungen, zu einer Wiederkehr von Altersarmut führen. Davon werden wie bisher besonders Frauen betroffen sein. Individualisierung von Gesundheitsrisiken und die zunehmende Rationierung von Gesundheitsleistungen werden ältere Menschen besonders belasten.

Mit einer Erhöhung des Anteils von Hochbetagten kann mit einer wachsenden Zahl chronisch Kranker und Pflegebedürftiger gerechnet werden.

Es ist insbesondere zu erwähnen, dass die Zahl der Menschen mit Behinderungen stetig ansteigt. Gleichzeitig steigt die Inanspruchnahme einzelner Leistungen auch aufgrund des demographischen Wandels, so dass sich dadurch die Aufwände erhöhen.

Hier wird sich voraussichtlich ein erhöhter finanzieller Aufwand für die gesamte Gesellschaft ergeben.



Ressourcen

Erfahrungswissen

Die Seniorengeneration bietet keineswegs ein einheitliches Bild. Von bettlägerigen Hochbetagten, die eine Minderheit darstellen, bis hin zu gesunden, aktiven und konsumfreudigen älteren Menschen, gibt es eine breite Palette zur Gestaltung des dritten Lebensabschnittes.

Alt zu sein kann heute Verschiedenes heißen: Je nach sozialem Status und Bildung, nach Geschlecht und Kultur, nach Einkommen und Gesundheitszustand, nach sozialer Einbindung und gesellschaftlicher Aktivität, gestaltet sich das Leben unserer älteren Generation.

Fast alle älteren Menschen wünschen sich – oder gerade – im Alter eine aktive Teilhabe am kommunalen Geschehen, möglichst viel Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit. Die Generation der heutigen Alten ist eher bereit als Früher, Neues auszuprobieren und Gewohntes zu überdenken. Deshalb muss Seniorenarbeit ihrem Anspruch auf ein selbstbestimmtes Leben gerecht werden. Auch bei Schwächung der eigenen Fähigkeiten sollten ältere Menschen über ihre Lebensumstände eigenständig entscheiden können.

Seniorinnen und Senioren verfügen über viel Erfahrungswissen und Kompetenzen. Es kommt darauf an, diese großen Schätze für unsere Gemeinde zu heben. Seniorinnen und Senioren stellen eine große Gruppe der ehrenamtlich Aktiven und der Empfänger von ehrenamtlich geleisteter Arbeit dar. Für Lohfelden ist es eine große Chance, das ehrenamtliche Engagement der älteren Menschen zu fördern.

Einrichtungen der Altenhilfe

In der Seniorenarbeit sind in den vergangenen Jahren viele Aktivitäten entwickelt worden. Den Seniorinnen und Senioren stehen umfassende Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfsangebote zur Verfügung, wie zum Beispiel die Beratungsstelle für Ältere, die Beratungs- und Betreuungsgruppe für Demenzkranke „Barke“ sowie Mobil im Alltag „Lohfelden hilft e. V.“ oder den Zweckverband Sozialstation Kaufungen-Lohfelden-Nieste und diverse private Pflegedienste. Außerdem hat die Gemeindeverwaltung eine Seniorenbeauftragte bestellt.

Hier können schon heute gemeinsam mit Fachleuten Lösungen für individuelle Problemlagen gefunden und allgemeine Fragen beantwortet werden.

Raumnutzung

Mit dem Sinken der Einwohnerzahl werden Gebäude und Flächen frei. Hier ergibt sich die Chance, neue Wohnprojekte oder Wohnmodelle ins Leben zu rufen. Beispielsweise können Wohnangebote und neue Wohnformen, die

auch bei gesundheitlichen Einschränkungen nutzbar sind, unter Beteiligung von Seniorinnen und Senioren entwickelt und umgesetzt werden. Eine Kooperation mit der Wohnungswirtschaft bietet hier neue Chancen.

Barrierefreie Umbauten, Dienstleistungen und wohnortnahe Begegnungsstätten können neue Märkte erschließen für Handwerk, Handel, Dienstleistungsunternehmen, Kulturwirtschaft und Wohlfahrt, die den jüngeren Generationen Arbeit bringen.

Derzeit werden Pflegebedürftige zu mehr als zwei Dritteln zu Hause versorgt. Die pflegenden Angehörigen übernehmen dabei gewaltige Anstrengungen. Diese Unterstützung gerät aber mit der Veränderung der Alterspyramide an seine Kapazitätsgrenze. Professionelle Angebote werden künftig mehr und mehr mit deutlichen Beschäftigungseffekten beansprucht werden.

Handlungsfelder

Um dem Leitbild einer solidarischen, generationsübergreifenden und barrierefreien Gemeinde zu folgen, ist ein Handlungsbedarf auf verschiedenen Ebenen gegeben.

Viele Menschen leiden mit zunehmendem Alter an Mobilitätsproblemen. Der öffentliche Raum ist dabei barrierefrei zu gestalten. Die Nutzungsmöglichkeiten des öffentlichen Nahverkehrs sind dabei genauso zu untersuchen, wie die baulichen Gegebenheiten innerhalb der Gemeinde.

Viele ältere Menschen empfinden darüber hinaus Angst beim Betreten von Friedhöfen oder Parkanlagen und fühlen sich nach Einbruch der Dunkelheit auf den Straßen nicht mehr sicher. Die Straßenbeleuchtung muss regelmäßig überprüft und ausgetauscht werden.

In Kooperation mit dem Ordnungsamt und der Polizei sind Konzepte zur Stärkung der Sicherheit im öffentlichen Raum weiterzuentwickeln.

In Lohfelden gibt es bereits heute zahlreiche Angebote für Seniorinnen und Senioren. Sie reichen von Begegnungsstätten, Seniorenveranstaltungen sowie Mittagstischen bis hin zu Tages- und Kurzzeitpflegemöglichkeiten und Altenwohnheimen. Sie werden in unserer Broschüre „Älterwerden – Jungbleiben in Lohfelden“ und im Lohfeldener Blickpunkt veröffentlicht.

Diese guten, breit gefächerten Möglichkeiten für Seniorinnen und Senioren sind weiter auszubauen und zu vertiefen.

Mobilität

Sicherheit

Unterstützungsangebote





Beispielsweise zeigt sich bei der bestehenden Betreuungsgruppe für Demenzerkrankte und ihrer Angehörigen, dass das Angebot weiterentwickelt werden muss. Das Mehrgenerationenhaus des ASB bietet ein vielfältiges Angebot zur Betreuung und Entlastung für Angehörige demenzkranker Menschen sowie eine Vielzahl von Freizeitbeschäftigungen und Lernmöglichkeiten für alle Altersgruppen an.

Themen der Frühdiagnostik, Informationen zum Umgang mit dem Personenkreis von Demenzerkrankten, Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger, medizinische Hilfe in Krisensituationen und vieles mehr, sind Schritt für Schritt weiterzuentwickeln.

Durch geeignete vorbeugende Maßnahmen, wie Informationen zur Gesundheitsförderung, Schulung pflegender Angehöriger oder auf den Einzelfall bezogene Wohnungsausstattungen, könnte die Notwendigkeit professioneller, pflegerischer und medizinischer Hilfe in Anspruch zu nehmen, vermieden bzw. hinausgezögert werden. Ein zentraler Pflegestützpunkt wurde hierfür bereits eingerichtet.

Die notwendige Kooperation aller Beteiligten wird oft noch von kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen einzelner Anbieter überlagert. Es fehlt an wechselseitiger Information und Absprache. Hierfür sind Gremien zur Abstimmung der Handlungsbedarfe zu bilden und mit erforderlichen Kompetenzen auszustatten.

Kooperation

Ziele

Inhaltliche Ziele

Bei den folgenden Zielsetzungen geht es übergreifend um

- die Förderung und stärkere Nutzung der Ressourcen von älteren Menschen
- den langfristigen Erhalt ihrer Selbstständigkeit und
- die Förderung der Umsetzung ihrer altersspezifischen Interessen.

Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderungen sowie mit Migrationshintergrund, sollen differenzierte Formen möglichst selbstständigen Wohnens nach individuellem Bedarf zur Verfügung stehen. „Normaler“ Wohnraum sollte auf differenzierten Bedarf zugeschnitten und ggf. umgebaut werden. Besonders zu fördern sind neue Wohnformen gegenseitiger Hilfe. Vielfältige bedarfsgerechte Dienstleistungen sollen möglichst lange zum selbständigen Wohnen befähigen.

Wohnen



Wohnungsbestand

Für die langfristige Nutzung durch Seniorinnen und Senioren gilt immer, dass die Wohnungen zumindest barrierefrei sein müssen. Wohnungseigentümer sollten also frühzeitig über Nachrüstungen oder Umbauarbeiten nachdenken, um ein möglichst langes Wohnen in vertrauter Umgebung zu ermöglichen. Auf diese Weise könnte eine langfristige Vermietbarkeit ihres Eigentums gewährleistet werden.

Ergänzend könnten ungenutzte Gebäude gezielt in barrierefreie Wohnanlagen mit differenzierten Raumangeboten für verschiedene Wohnbedürfnisse umgebaut werden.

Dabei werden immer mehr ältere Menschen ihren Alltag ohne Partner bzw. Partnerin oder andere Familienangehörige bewältigen müssen. Hier liegt das Potenzial für die Schaffung alternativer Wohnformen wie bspw. Wohngemeinschaften.

Sonstige Wohnformen/Alternatives Wohnen

In Lohfelden müssen daher zusammen mit der Wohnungswirtschaft „intelligente“ Angebote für unterschiedliche Wohnbedarfe der wachsenden Gruppe älterer Menschen geschaffen werden. Selbstständiges und selbstbestimmtes Wohnen muss im Blickpunkt des zukünftigen Wohnungsbaus und -umbaus sowie bei der Entwicklung von Gemeindequartieren stehen. Neue Anforderungen an die Immobilienwirtschaft basieren auf dem Bedarf an barrierefreiem Wohnraum.

Insgesamt wird der Bedarf nach einem differenzierten Wohnangebot steigen: seniorengerechte Einzelwohnungen, Wohngruppen/Wohngemeinschaften, Service-Wohnen, betreutes Wohnen – alleine und in Gruppen –, Pflege- und Seniorenheime werden künftig das Bild am Wohnungsmarkt bereichern. Auch integriertes Wohnen, Haus- und Wohngemeinschaften für Demenzkranke, betreute Wohngemeinschaften, Mehrgenerationenwohnen und auch Pflegewohnungen im Quartier sind Stichworte für weitere alternative Wohnformen, die künftig in unserer Gemeinde zu finden sein könnten.

Neubau

Hierfür ist es beim Neubau möglich, barrierefreie Wohnungen in unterschiedlicher Angebotsstruktur zu erstellen. Dies kann im Mietwohnungssektor erstellt werden oder durch Einzeleigentümer oder Eigentümergruppen.

Zur Bedarfsermittlung auf dem Wohnraumsektor sollte jährlich eine Arbeitsgruppe zur Bilanzierung zwischen den Bedarfen und den Beständen tagen. Dabei sind zur Weiterentwicklung der Wohnraumplanung, Rückschlüsse aufgrund der weiteren demografischen Entwicklung und daraus erstellten Prognosen zu berücksichtigen.

Für die Seniorinnen und Senioren, die in einer Wohnung leben, die nicht mehr ihren Bedürfnissen entspricht, wird auch weiterhin Wohnberatung angeboten. Hierzu gehört beispielsweise die Aufklärung über Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit durch Nutzung technischer Hilfsmittel, wie z. B. Rauchmelder.

Wohnberatung

Wohnumfeld

Die Dienstleistungsunternehmen sind aufgerufen, sich auf den Umgang mit mehr älteren Menschen einzustellen. Dienstleistungen wie Hausnotruf, Pflege, Mahlzeitendienste, Putzhilfe, Einkaufs- und Begleitedienste, Warenanlieferungen, Alltagstechniken, Wohnumgebung mit elektronischer Steuerungstechnik, technische Aktivierungs- und Kommunikationsangebote sollten aus einer Hand angeboten werden. Aus einer Fülle von Angeboten müsste auf den jeweiligen individuellen Bedarf ein Dienstleistungspaket abzustimmen sein.

Mobile Dienste

Solche Dienstleistungen und Produkte müssen von älteren Menschen komfortabel und bequem und mit geringem organisatorischen Aufwand genutzt werden können. Unter Berücksichtigung ihres Sicherheitsbedürfnisses sind verantwortungsvolle Kräfte im Dienstleistungs- und Beratungssektor für die Unterstützung heranzubilden.

In der Wirtschaft gilt es zu bedenken, dass unsere „Alten“ nicht nur älter werden, sondern zugleich „die alten geblieben“ sind. Spezielle Bedürfnisse älterer Menschen sowie differenziertere Lebensstile sind künftig zu berücksichtigen. Die Wirtschaft muss sich auf eine älter werdende Gesellschaft mit veränderter Nachfrage einstellen. Neben ökonomischen Risiken wie Fachkräftemangel und Nachfrageausfall gibt es Chancen für neue Geschäftsfelder. Die Produzenten sind für künftig nachgefragte Produkte und Dienstleistungen zu gewinnen.

Wirtschaft und Handel

Der Einzelhandel ist insbesondere zu sensibilisieren, Produkte seniorenrecht und den Bedürfnissen entsprechend anzubieten: Verpackung, Beschriftung, Darbietung und qualifizierte Beratung muss in seniorenrechtlicher Form gestaltet werden. Ein großes Kaufkraftvolumen der künftigen Generationen 50plus sollte hierzu genügender Anreiz sein.

Personenbezogene Dienstleistungen als Beschäftigungspotenzial sind in diesem Zusammenhang ebenfalls zu erschließen: Einkaufshilfen und sonstige Dienstleistungsangebote bieten neue Beschäftigungsmöglichkeiten.



Barrierefreiheit

Der barrierefrei gestaltete öffentliche Raum ist eine wesentliche Voraussetzung für die selbstbestimmte Teilnahme Älterer und Menschen mit Behinderung am Leben in der Gesellschaft. Ein sicheres, barrierefreies und attraktives Wohnumfeld ist besonders für Frauen wichtig, die sich stärker als ihre männlichen Altersgenossen in die eigene Wohnung zurückziehen.

Die Gemeinde Lohfelden ist grundsätzlich ein attraktiver Wohnort, insofern kulturelle und soziale Infrastruktur sowie sonstige Angebote wie Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen gut erreichbar sind. Es gilt, die Wohn- und Lebensqualität so zu erhöhen, dass Abwanderungen in das Umland gebremst und die Gemeinde für Zuzüge interessant wird.

Für ältere Menschen müssen in naher Umgebung Einkaufsmöglichkeiten für den alltäglichen Bedarf, alle relevanten Dienstleistungen und Begegnungsorten erreichbar sein.

Neben mobilen Seniorinnen und Senioren gibt es zunehmend Menschen mit eingeschränkter Mobilität, die auf eine fußläufig erreichbare Nahversorgung angewiesen sind. Für den Transfer zwischen altengerechten Wohngebieten und wirtschaftlichem Leben ist ein ausreichendes Netz des öffentlichen Nahverkehrs sicherzustellen. Der Ausbau von niederflurgerechten Haltestellen leistet hier einen wichtigen Beitrag.

Damit sind im Städtebau und bei der Verkehrsplanung weitere Aspekte, wie Querungshilfen, Bordsteinabsenkungen, Sicherheitsbedarf gegenüber Geschwindigkeiten, Orientierungshilfen, Erreichbarkeit infrastruktureller Einrichtungen etc. in die Planungen miteinzubeziehen.

Ein Abbau von Barrieren nützt allen. Wer einen Kinderwagen schiebt oder Gepäck mit sich trägt, wer durch eine vorübergehende gesundheitliche Beeinträchtigung etwa nach einem Unfall oder dauerhaft in seiner Mobilität gehandicapt ist – alle werden durch Hindernisse im öffentlichen Raum beeinträchtigt und gewinnen durch Barrierefreiheit.

Bei der Neugestaltung des öffentlichen Raumes, bei öffentlichen Neu- und Umbauten, aber auch im öffentlichen Personennahverkehr ist konsequent auf Barrierefreiheit zu achten. Neben den Anstrengungen der öffentlichen Hand sind private Bauherren, Architekten und Planer, Betriebe, Unternehmen und Eigentümer aufgefordert, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten am Abbau von Barrieren zu beteiligen, insbesondere bei medizinischen Einrichtungen. Hier kommt der Bauverwaltung und speziell dem Bauordnungsamt eine wichtige Beratungsfunktion zu. An dieser Stelle sollte zur Überprüfung des Erreichten und zum Festlegen weiterer Handlungsschritte, ein entsprechendes Berichtswesen eingeführt werden.

Quartiersbezogene Wohnkonzepte mit Schwerpunkt auf ein generationsübergreifendes Wohnen, sind neben einer Sicherstellung von Versorgungs- und Infrastrukturangeboten zudem mit ausreichend Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten zu verbinden. Die Schaffung von möglichst viel Grün in verdichteten Strukturen wird zu einem gewichtigen Standortfaktor.

Zur Verbesserung der Lebensbedingungen geht es um Nähe von Wohnung und Freiraum. Bei Freiräumen, wie zum Beispiel Parks, ist die multifunktionale Nutzung für verschiedene Zielgruppen (Kinder, Jugendliche und Ältere) anzustreben, wie z. B. das Naherholungsgebiet „Grüne Mitte“ mit dem generationsübergreifenden Fitness-Parcours.

Gleichzeitig ist zu planen, wie öffentliche Gebäude, etwa Schulen und Kindertagesstätten, mehr und mehr für die Nachbarschaft geöffnet und von Seniorinnen und Senioren genutzt werden können.

Eine Erweiterung des Serviceangebotes des ÖPNV würde besonders vielen älteren Menschen zu Gute kommen. Dabei geht es um aufeinander abgestimmte Fahrpläne und um kürzere Taktzeiten zur Vermeidung von Wartezeiten. Angebote von Sonderfahrten bei größeren Veranstaltungen oder der Einsatz von Sicherheitskräften durch die Verkehrsunternehmen, können einem erhöhten Sicherheitsbedürfnis Rechnung tragen.

Auch die künftige Zusammenarbeit zwischen Gemeindeverwaltung und Dienstleistern im öffentlichen Nahverkehr soll durch Projekte und gemeinsame Erarbeitung von Zielvereinbarungen zu praktischen Lösungen für die Betroffenen führen.

Bildung und Kommunikation

Wohnortnahe kulturelle Angebote und Bildungsmöglichkeiten müssen erhalten bzw. geschaffen werden, um älteren Menschen Teilhabe zu sichern, Geselligkeit zu ermöglichen, ihr Engagement zu fördern und Abhängigkeiten zu vermeiden. Die Freizeitinteressen von älteren Menschen bedeuten Herausforderung und Chance für unsere Gemeinde.

Das Alter ist durch große Umbrüche gekennzeichnet, welche Anpassungsleistungen auf verschiedenen Ebenen erfordern. Die Erfahrung neuer, eigener Einschränkungen, die Auseinandersetzung mit dem propagierten Jugendlichkeitsideal sind Herausforderungen, deren Bewältigung sich alternde Menschen stellen müssen. Daneben hängt das Gelingen von Themen wie das Ausscheiden aus dem Berufsleben, die Verkleinerung des Haushaltes, die Herausforderungen technischer Neuerungen, das Abschiednehmen von lieb-

Naherholung

Mehrfachnutzung öffentlicher Gebäude

Öffentlicher Nahverkehr

Bildung





gewonnenen Menschen und der eigene Abschied, im Wesentlichen vom Status, der sozialen Integration und der Gesundheit des Einzelnen ab.

Die in Lohfelden etablierten Bildungsangebote, bei denen sich Menschen begegnen und austauschen können, umfassen bereits ein breites Spektrum. Hierzu gehören u. a. die Senioren PC-Kurse, Büchereien, die Volkshochschule, Bildungsmaßnahmen der Kirchen, der Ärzte und Apotheken. Zusätzlich gibt es Möglichkeiten zum Erwerb von Bildungsabschlüssen, Gasthörerschaft und Seniorenstudiengänge an der Universität Kassel.

Um die besonderen Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren zu berücksichtigen, sind Barrieren, die ihre Teilnahme behindern, zu beseitigen. Alle Einrichtungen und Angebote sind auf ihre Zugänglichkeit zu überprüfen.

Der wechselseitige Zusammenhang zwischen Bildung und bürgerschaftlichem Engagement ist belegt. Älteren Menschen muss mehr Einfluss auf die Gestaltung ihres Wohnumfeldes und auf die kommunale Politik ermöglicht werden. Weiterbildung muss Teilhabemöglichkeiten schaffen, Eigeninitiative der Seniorinnen und Senioren stärken und Begegnungen der Generationen ermöglichen. Bildungsmaßnahmen dienen dem allgemeinen Ziel einer Kompetenzerweiterung für eine nachberufliche, gesellschaftlich relevante Tätigkeit. Genannt seien Bereiche wie soziale Einrichtungen, das Gesundheitswesen, das Gemeindeleben oder Beschäftigungen im ökologischen Bereich, in Initiativen oder in selbst organisierten Projekten wie den Arbeitsgruppen des Senioren Einkaufs Bus und der lokalen AGENDA.

Alle Seniorenangebote müssen sich kulturell öffnen und darauf einstellen, dass Eingewanderte ins Seniorenalter kommen und einen wachsenden Anteil der älteren Bevölkerung ausmachen werden. Interkulturelle Kompetenz stellt eine besondere Befähigung für den Umgang mit alten Menschen in ihrer Verschiedenheit dar. Dies gilt auch für das Personal in Pflegeberufen.

Die heutigen Seniorinnen und Senioren und verstärkt die zukünftigen älteren Generationen werden zu einem Großteil von einem hohen Aktivitätsniveau geprägt sein und wollen sich engagieren. Im Sinne eines neuen Weges in der Altenarbeit gilt es hier, aktive Seniorinnen und Senioren als Akteure für Gemeindeentwicklung und Lebensqualität vor Ort zu entdecken. Andererseits sind bestehende Infrastruktureinrichtungen für diese Ehrenamtlichen zu interessieren und dem Aufbau von neuen kommunalen Kooperationsstrukturen und Netzwerken entsprechende Förderung zukommen zu lassen.

Ehrenamtliches Engagement und Professionalität, die ggf. im Berufsleben erworben wurde, können dabei verknüpft werden.

Bürgerschaftliches Engagement

Migration

Engagement



Kommunikations- medien

Die kompetente Nutzung vernetzter, multimedialer und interaktiver Informations- und Kommunikationstechnologien befähigt zu mehr Teilhabe am politischen und gesellschaftlichen Leben. Spezielle Computer-Kurse haben sich als sehr geeignet erwiesen, mehr älteren Bürgerinnen und Bürgern Zugang zu moderner Kommunikationstechnik zu verschaffen.

Kultur

Nach den Grundbedürfnissen Wohnung und Ernährung verwenden Seniorinnen und Senioren für die Freizeitgestaltung das meiste Geld. Neben dem (Gesundheits-) Tourismus erschließen sich hier neue Möglichkeiten für seniorenrechtliche und generationsübergreifende Angebote im Sport, bei Hobby, Bildung, Kultur und Wellness. Bei den seit Jahren von der Kulturfürin initiierten Kunstausstellungen im Rathaus stellen auch Senioren ihre Kunstobjekte aus. Die bestehenden Angebote müssen flexibel auf veränderte Bedürfnisse, wie sie etwa bei der Beratung älterer Menschen erkennbar werden, zeitnah angepasst werden.

Körperkultur

Körperliche Aktivität dient der gesundheitlichen Prävention und Rehabilitation, trägt zur Vermeidung von Vereinsamung und Isolation bei und steigert das Selbstwertgefühl und Wohlbefinden. Obwohl Seniorinnen und Senioren in Sportvereinen noch immer unterrepräsentiert sind, hat der Seniorensport in Lohfelden in den letzten Jahren eine positive Entwicklung genommen. Angebote wie beispielsweise Rückengymnastik, Walking oder Diabetes-Sport werden professionell begleitet und teilweise von den Krankenkassen refinanziert.

Um den Anteil älterer Sporttreibender zu erhöhen, müssen ihre Interessen besser berücksichtigt werden. Im Mittelpunkt sollte die Weiterentwicklung adäquater wohnortnaher Sportangebote stehen, wie etwa Sitzgymnastik, Warmwassergymnastik, Entspannungstechniken, moderates Muskelaufbau- und Ausdauertraining. Im Bereich der Nachsorge sollten Bewegungsangebote für Menschen mit künstlichen Herzklappen, die wegen ihrer eingeschränkten Leistungsfähigkeit die bestehenden Herzsport-Angebote nicht nutzen können, ermöglicht werden.

Besonders Menschen mit eingeschränkter Mobilität sollte an barrierefreien Orten ein Bewegungsangebot zugänglich gemacht werden. Die Nutzung von Sportstätten sollte auch solchen älteren Menschen ermöglicht werden, die sich nicht einem Verein anschließen, sondern in einer privat organisierten Gruppe Gleichgesinnter Sport treiben wollen.

Gesundheit, Hilfe und Pflege

Hilfen müssen wohnortnah erreichbar oder mobil sein und möglichst aus einer Hand gewährt werden. Nach Möglichkeit soll die Hilfgewährung mit der Abfrage von eigenen Ressourcen und nachbarschaftlichen Gegenleistungen verbunden sein. Dazu müssen geeignete Instrumente entwickelt werden.

Ambulanten Hilfen gebührt der Vorrang vor stationären, Prävention und Rehabilitation haben Priorität gegenüber der Pflege. Pflegende Angehörige brauchen Entlastung.

Gesundheitsdienstleistungen, Sport, Bewegung und gesunde Ernährung müssen auch älteren Menschen zugänglich sein. Anregungen für entsprechende Hilfsdienste und Präventionsangebote sollten z. B. dem Seniorenbeirat in Kooperation mit der Gemeindeverwaltung bei jährlichen Gesprächsrunden gegeben werden.

Durch gesunde Lebensführung können viele Erkrankungen vermieden bzw. Krankheitsverläufe positiv beeinflusst werden. Gezielte Gesundheitsprogramme für Ernährungsberatung und gesunde Lebensführung können die soziale und gesundheitliche Versorgung älterer Menschen verbessern, die Lebensqualität im Alter steigern und zur Kostensenkung im Gesundheitswesen beitragen. Hierzu gibt es Angebote der Ärztinnen und Ärzte, bei den Krankenkassen und bei den Weiterbildungseinrichtungen.

Öffentlichkeitsarbeit und besondere Maßnahmen sind in der Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen erforderlich. Das Zusammenspiel von Krankenhausbehandlungen, Rehabilitation und Pflege, die Herausbildung von Gesundheitszentren sind wichtige Themen und seniorenwirtschaftliche Tätigkeitsfelder.

Nachdem die Gemeinde Lohfelden sich bereits seit Jahren um eine umweltfreundliche und klimaangepasste Gemeindeentwicklung bemüht, sind mit dem Aufbau eines Netzwerkes zur Prävention von hitzebedingten Gesundheitsrisiken nun erstmals konkrete Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor drohenden Extremwetterereignissen erfolgt, die im Zuge des Klimawandels auch auf Nordhessen zukommen.

Eine gezielte Hitzeprävention ist derzeit wegen der geringen Ausgaben für Prävention in der Gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung überhaupt nur im interdisziplinären Netzwerk leistbar“, erläutert Markus Heckenhahn, Leiter des Projektes „Hitzeprävention“ im Gesundheitsamt.

Gesundheit

Prävention





Gemeinsam mit Kommunen, Seniorenbeiräten, Kirchen, Ärzten, Apotheken, Pflege- und Sozialdiensten sowie Wohlfahrtsverbänden ist damit nun modellhaft in der Gemeinde Lohfelden begonnen worden.

- Installierung eines Hitzewarntelefons
- Regelmäßige Gesundheitsinformationen zur Hitzeprävention erscheinen im Blickpunkt

Das Projekt BARKE, ein Netzwerk für Demenzerkrankte und deren Angehörigen bietet Unterstützung in den Bereichen Pflege, Soziale Arbeit, Medizin, Bildung und Ehrenamt und muss erhalten und ausgebaut werden.

Demenz

Die Pflegekonferenz bietet das geeignete Dach. Fachkräfte, Angehörige und Ehrenamtliche sind für den Umgang mit Demenzkranken zu qualifizieren. Die Kompetenz und Bereitschaft der Angehörigen zur Pflege ist zu stärken. Entsprechende Angebote können beispielsweise in Kooperation der Volkshochschule und Demenzberatung BARKE sowie in Absprache mit den Pflegeeinrichtungen fortgesetzt und weiterentwickelt werden. Die Entlastung pflegender Angehöriger, in den meisten Fällen Partnerinnen, Töchter oder Schwiegertöchter, können diese vor Überforderung und eigener Erkrankung schützen. Die ambulante psychiatrische Pflege muss darüber hinaus ausgebaut, qualifiziert und ausreichend finanziert werden.

Eine differenzierte Frühdiagnostik könnte den Betroffenen Gewissheit verschaffen und notwendige Behandlungsmöglichkeiten eröffnen. Sie soll ermöglichen, die Krankheit aufzuhalten, ihre Symptome zu mildern und die Angehörigen frühzeitig auf die Folgen der Erkrankung einzustellen und zu schulen. In Kooperation mit der Lohfeldener Ärzteschaft könnte ein Modell entwickelt werden.

Für Menschen mit besonderen gesundheitlichen oder sozialen Problemen, aber auch für deren Angehörige ist es wichtig, sich mit anderen Betroffenen austauschen zu können. Die Gemeindeverwaltung berät und informiert und kann bei der Gründung neuer Selbsthilfegruppen unterstützend wirken oder Kontakte zu bestehenden Gruppen vermitteln. Ebenso kann sie Begleiter von Gruppen zu organisatorischen und inhaltlichen Fragen, bei Fragen zur Öffentlichkeitsarbeit, bei der Vermittlung von Kontakten zu Fachleuten und Kooperationen mit anderen Institutionen und Diensten sein.

Selbsthilfegruppen



Pflege Pflegebedürftige und ihre Angehörigen benötigen über den Pflegemarkt hinaus ein qualifiziertes, ausreichendes und wirtschaftliches Angebot an Pflegeeinrichtungen im Bereich der häuslichen Alten- und Krankenpflege, der Tages- und Kurzzeitpflege und der vollstationären Dauerpflege.

Die Bestandsaufnahme sowie die qualitative und quantitative Weiterentwicklung dieser Angebote ist auf kommunaler Ebene des Landkreises zu erfassen. Darüber hinaus soll die kommunale Pflegeplanung Anstöße für komplementäre Hilfen, für neue Wohn- und Pflegeformen sowie zielgruppenspezifische Angebote geben.

Strukturelle Ziele

Um das Ziel einer solidarischen, generationsübergreifenden und barrierefreien Gemeinde mit guten und selbstbestimmten Lebensbedingungen für ältere Menschen zu erreichen, bedarf es des Zusammenwirkens aller. Öffentliche, freie und private Träger und Dienstleister stehen in der Verantwortung, unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürgern, sich selbstverpflichtend und demokratisch für künftige Lösungen zu engagieren. Entsprechende Gremien in einem gut strukturierten Netzwerk sind hierfür erforderlich.

Seniorenbeauftragte Das Büro der Seniorenbeauftragten koordiniert die Seniorenarbeit als Querschnittsaufgabe innerhalb der Gemeindeverwaltung. Das Büro fungiert als Ansprechpartner für Organisationen, Initiativen und Verbände von Seniorinnen und Senioren und stellt entsprechende Verbindungen her.

Beratungsstelle Die Differenziertheit der Lebenslagen der Seniorinnen und Senioren sowie der Menschen mit Behinderungen oder sonstigem Unterstützungs- und Pflegebedarf erfordern eine eingehende, gut erreichbare und umfassende Beratung. In der zentralen „Beratungsstelle für Ältere“ wird das Angebot der allgemeinen Seniorenberatung, der Wohnberatung, der Pflegeberatung und der Demenzberatung zusammengeführt. Die Beratungsstelle soll auch das ehrenamtliche Engagement von Seniorinnen und Senioren fördern und mit entsprechenden Freiwilligenagenturen kooperieren.

Die Belange älterer Menschen in Lohfelden müssen durch den Seniorenbeirat kommunizierbar werden. Der Seniorenbeirat soll sich zur entscheidenden Interessenvertretung von Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde entwickeln. Als wesentliche Aufgabe hat der Seniorenbeirat die Teilhabe an Entscheidungen auf kommunaler Ebene in beratender Funktion.

Seniorenbeirat

Seniorenbericht

Planung und flexible Steuerung werden über einen jährlichen Senioren- und Pflegebericht organisiert, an dem die Verwaltung und die Fachleute aus der Seniorenarbeit sowie der Seniorenbeirat beteiligt sind.

Der Jahresbericht beruht auf der Auswertung entsprechender Daten, auf den Bilanzen und auf der qualitativen Befragung der entscheidenden Akteure. Mit dem jährlichen Seniorenbericht soll auch der Fachdiskurs angeregt und seine Ergebnisse in künftige Planungen mit aufgenommen werden. Die jährliche Bilanz- und Maßnahmenplanung wird der Gemeindevertretung der Gemeinde Lohfelden und seinen Ausschüssen sowie dem Seniorenbeirat vorgelegt.

Öffentlichkeitsarbeit

Um das bereits bestehende breite Angebot in der Gemeinde besser nutzbar zu machen, muss die Öffentlichkeitsarbeit über alle Medien deutlich ausgebaut werden. Letztlich geht es darum, möglichst vielen Seniorinnen und Senioren in Lohfelden die Nutzung der vorhandenen Dienste und Angebote zu ermöglichen. Das ist nicht nur, aber auch eine Frage der zielgerichteten Information.

Herausgeber: Gemeinde Lohfelden

Verantwortlich für den Inhalt: Brigitte Hirdes

Layout/Abwicklung: Besser & Besser Werbung, Lohfelden

Satz und Druck: PRINTEC OFFSET ›medienhaus‹, Inh. M. Faste e.K., Kassel

Impressum



BILDUNG



VERANSTALTUNGEN



ERHOLUNG



EINKAUFEN



Gemeinde Lohfelden
Lange Straße 20
34253 Lohfelden
Telefon 0561/51102-0
www.lohfelden.de

